

Kirche in 1Live | 10.02.2024 floatend Uhr | Julia-Rebecca Riedel

Kenough

"I am Kenough" steht auf dem T-Shirt. Hab ich meiner besten Freundin geschenkt. Weil wir zusammen in dem Kinofilm Barbie waren. Da stand dieser Slogan auf dem Sweater von Barbies Freund Ken.

"I am Kenough". Das kann man vielleicht übersetzen mit: Ich bin genug. Oder: So wie ich bin ist's gut.

Ende Januar hat die "Academy of Motion Picture Arts and Sciences" für einen kleinen Aufreger gesorgt. – Das sind die, die entscheiden, wer einen Oscar bekommt. – Der Film Barbie ist für ein paar Oscars nominiert. Unter anderem für die beste männliche Nebenrolle: Ken. Barbie selbst – also die Schauspielerin Margot Robbie – ist nicht nominiert. In der Academy heißt es wohl: "I am Kenough" – Ken reicht doch.

Schon merkwürdig. Da brennt ein Hollywoodfilm ein krasses Feuerwerk zum Thema Frauenrechte, Feminismus, Emanzipation, Solidarität, ... ab. Für all das will ja die Figur Barbie eintreten. Und der, der den Oscar kriegen soll, das ist der Mann. Ken. Der Typ, der außer Beach eigentlich nichts kann. Während Barbie Mama sein kann und Ärztin und Präsidentin und und und.

Danke für nichts, liebe Academy sagt mein Feministinnenherz. Mein Christinnenherz sagt: Danke für alles. Denn mit Ken verbinde ich seitdem ich im Kino war und den Film Barbie geguckt habe, ein lautes und deutliches: Ich akzeptiere mich so wie ich bin. Mit dieser Haltung kann ich mit mir selbst und mit anderen gut umgehen. Egal ob Oscar oder kein Oscar.

Sprecherin: Lisa Kielbassa

Redaktion: Pfarrerin Julia-Rebecca Riedel